

Sanierungsarbeiten

Seva-Sonderlotterie fürs Berner Münster

Die Seva greift dem «Dauerpatienten» Berner Münster unter die Arme. In der Kasse der mit den laufenden Unterhalts- und Sanierungsarbeiten beschäftigten Münsterbauhütte klafft nämlich ein Loch von rund einer halben Million Franken.

(sda) Aus Anlass des Doppeljubiläums «100 Jahre Münsterumbau» und «60 Jahre Seva» lanciert die Seva eine zweckgebundene Münster-Lotterie, die einen Reinerlös von zwei Millionen Franken abwerfen soll. Trotz namhafter Unterstützung im abgelaufenen Jahr durch die Kirche (200 000 Fr.), die Stadt Bern (400 000 Fr.), den Bund (rund 500 000 Fr.) und die Seva selbst (320 000 Fr.) fehlte in der Rechnung laut Burgerratspräsident Rudolf von Fischer eine halbe Million Franken. Der Münsterbauverein beziehungsweise die Münsterbauhütte beschäftigt rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei einem Budget von jährlich zwei Millionen Franken.

Besondere Lotterie

Um allenfalls nicht den kantonalen Lotteriefonds zusätzlich zu belasten, hat sich der Vorstand der Seva zur Veranstaltung einer besonderen Münster-Lotterie entschlossen. Die Lossumme beträgt 10 Mio. Franken, aufgeteilt in zwei Serien von 250 000 Losen zu 20 Franken.

Geschwornengericht

Brutal umgebracht

Vor dem Geschwornengericht Bern-Mittelland hat gestern der Prozess gegen drei Personen begonnen, die des Mordes und Raubes an einem 35jährigen Berner Geschäftsmann verdächtigt werden. Wie zu Beginn der Verhandlung erklärt wurde, deutet einiges auf einen Racheakt im homosexuellenmilieu hin. Das Urteil wird für den 17. Februar erwartet.

(sda) Der Geschäftsmann wurde im Dezember 1990 in seiner Wohnung im Berner Weissenbühlquartier erstochen und beraubt. Der Tat beschuldigt werden zwei Algerier im Alter von 26 und 32 Jahren sowie eine 21jährige Französin. Der ältere der beiden Algerier wurde nach einem Jahr Untersuchungshaft mangels konkreter Beweise freigelassen und begab sich in seine Heimat. Er bleibt jedoch der Gehilfenschaft angeklagt.

Betäubt und erstochen

Das homosexuell veranlagte Opfer hat die Tatverdächtigen laut Anklageschrift selber in seine Wohnung eingelassen. Einer der Gäste schüttete dem Opfer ein Betäubungsmittel in ein Getränk. Als er eingeschlafen war, wurde der Kaufmann mit einem Fleischermesser umgebracht. Die drei Angeklagten entwendeten laut Anklage Schmuck, Bargeld und weitere Gegenstände im Gesamtwert von 46 000 Franken.

Zuerst vergewaltigt?

Möglicherweise liegt allerdings das Tatmotiv in einem Umstand begründet, der nicht in der Anklageschrift steht: Laut Aussage in der Voruntersuchung hat das Opfer den Hauptangeklagten einige Zeit vor der Tat vergewaltigt. Anerkennt das Geschwornengericht diese Version, könnte es die Tat als Totschlag – statt als Mord – werten. Dann würde die Strafe nicht auf lebenslänglich, sondern auf maximal zehn Jahre Zuchthaus lauten. Der Gerichtspräsident bezeichnete die Anklageschrift, welche dieses Element nicht wiedergibt, als «subjektiv wertend».

Bereits vor hundert Jahren hat zur Finanzierung der Vervollendung des Turmbaus eine eigene Münster-Lotterie bei Lospreisen von einem Franken einen Totalertrag von 250 000 Franken ergeben, wie Seva-Direktor Walter Loder erklärte. Die Gesamtkosten für den Turmbau betragen damals 560 000 Franken.

Gemeinsame Ausstellung

Eine Ausstellung im Berner Kornhaus beschreibt mittels einer fotografischen Rekonstruktion mit wirklichkeitsnahen Dimensionen «Das Jüngste Gericht» über dem Hauptportal der Berner Kathedrale als besonderes Beispiel der Förderungspraxis der Seva.

«Das Jüngste Gericht» soll auf diese Art einer breiten Öffentlichkeit auf populärwissenschaftliche Weise zugänglich gemacht werden. Parallel dazu werden – jeweils in Verbindung mit einem ausgewählten Unterstützungsprojekt pro Jahr – die schönsten Werbeplakate der Seva seit ihrer Gründung vor 60 Jahren ausgestellt.

Die Ausstellung «Berner Münster: Das Jüngste Gericht» und «60 Jahre Plakatschaffen Seva» im Kornhaus Bern dauert bis am 21. März 1993. Geöffnet ist sie von Dienstag bis Sonntag jeweils von 10 bis 13 und von 14 bis 17 Uhr, am Donnerstag abend bis 20 Uhr. Der Eintritt ist frei.

«Mais heisst Leben»

Swissaid fördert ökologischen Anbau

Entwicklungshilfe leisten heisst für Swissaid auch ökologische Anbauweisen fördern. Deshalb steht die diesjährige Informations- und Sammelkampagne des Hilfswerkes unter dem Motto «Mais heisst Leben». Ein dekoriertes Berner Tram ersetzt die Prospektwerbung.

(spk) Im westafrikanischen Projektgebiet Guinea-Bissau fördert Swissaid den Anbau von Mais in der Mischkultur. Diese Anbautechnik diene der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln und halte zudem den Boden fruchtbar, betont Migues Baumann, bei der Swissaid für Landwirtschaft und Umwelt zuständig. Zudem sei der Ertrag bei dieser ökologischen Anbauweise wesentlich grösser als bei der Monokultur.

Die landwirtschaftlichen Projekte wurden von Schweizer Fachleuten besucht, um der Swissaid über technische Aspekte des Mischanbaus Rückmeldung zu verschaffen. Swissaid will aber mit dem Entwicklungsprojekt in Guinea-Bissau den afrikanischen Bauern nicht nur technische Hilfestellungen leisten, sondern auch auf die Bedürfnisse der Bevölkerung eingehen. Aufgaben wie die Anima-

Stadt Bern

Mehr Dampf in der Dampfzentrale

Das Berner Kulturzentrum Dampfzentrale will trotz Gegenwind sein Programm weiterentwickeln und die Öffentlichkeitsarbeit intensivieren.

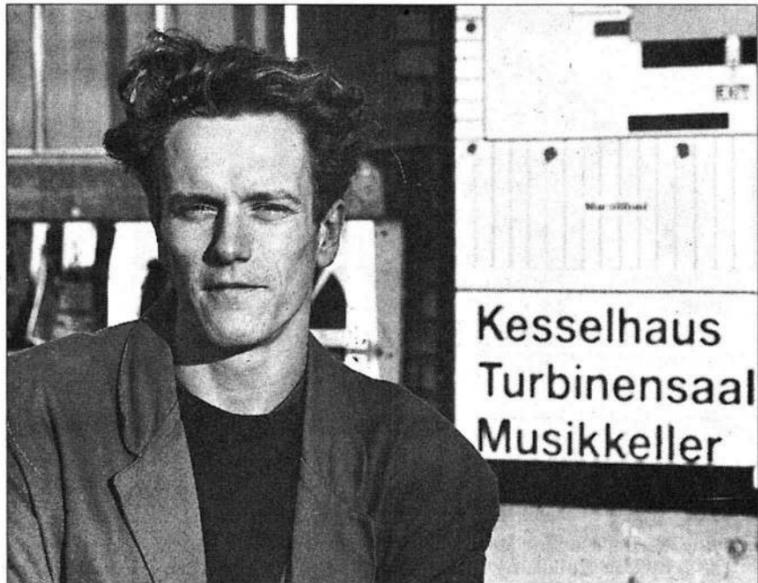
sda/ktb. Mehr Dampf in der Berner Dampfzentrale: Der Vorstand stellte an einer Pressekonferenz den neuen Betriebsleiter, Christoph Balmer, vor und forderte gleichzeitig die neue Stadtregierung auf, endlich die dringend notwendige Renovation des Gebäudes in die Wege zu leiten. Der 28jährige Balmer löst die seit 1988 tätige Leiterin, Anita Marxer, ab, die den Koordinationsjob aus privaten Gründen aufgibt.

Es regnet hinein

Insbesondere das Elektrische sowie die sanitären Anlagen bedürfen dringend der Sanierung. Die Gebäudehülle und das Flachdach sind undicht geworden. Der mit den Wahlen abgelöste alte Gemeinderat stellte jedoch das Renovierungsprogramm auf die Periode nach 1997 zurück. Dazumal dürfte das Projekt wegen der zunehmenden Schäden beinahe unbezahlbar sein. Das bereits erstellte Sanierungskonzept ist jedenfalls schon bald wieder veraltet. Die Stadt als Besitzerin der Liegenschaft habe die Dampfzentrale in den letzten Jahren verlottern lassen, kritisierten die Verantwortlichen des Kulturzentrums.

Erfolgreiche Tanztage

National und international Beach-



Der neue Dampfzentrale-Betriebsleiter, Christoph Balmer, hofft, dass die neue Mehrheit im Berner Gemeinderat ein offenes Ohr für seine Anliegen hat und die Renovation zumindest tranchenweise gutheisst. (Bild: zvt)

ting verschaffte sich die Dampfzentrale vor allem mit den Berner Tanztagen, die jeweils im September in den Hallen am Aarelauf im Marzili-Quartier über die Bühne gehen. Trotzdem läuft das Zentrum seit Jahren als Versuchsbetrieb. Dabei habe dieser längst bewiesen, dass das Konzept bei den Benutzerinnen und Benutzern einem grossen Bedürfnis entspreche, erklärten die Verantwortlichen.

Trotz unklarer Zukunftsperspektive und mangelhafter Infrastruktur wollen sie für die Dampfzentrale weiterarbeiten.

Sie stellten ein neues Logo vor. Zur besseren Information wird der monatliche Veranstaltungskalender zukünftig zum Programmprospekt erweitert. Beide Massnahmen haben den Erhalt und die Etablierung der Dampfzentrale zum Ziel.

PAROLEN

ktb. Die zuständigen Organe der jeweiligen Parteien im Kanton Bern haben die folgenden Parolen zu den eidgenössischen und kantonalen Abstimmungsunterlagen vom 7. März beschlossen:

- FL: 2 Stimmfreigaben**
- Treibstoffzollerhöhung; ja;
- Aufhebung des Spielbankenverbots: Stimmfreigabe;
- Volksinitiative zur Abschaffung der Tierversuche: Stimmfreigabe.
- Autopartei: Ja zu 5/4**
- Das Schulmodell 6/3 sei aus dem Gedankengut der 68er-Generation entstanden, das sich, so die Autopartei, «längst als falsch erwiesen hat». Die AP befürchtet auch die «Aufhebung der Sekundarstufe», deshalb unterstützt sie die Initiative für ein Schulmodell 5/4.
- EVP: Nein zu 5/4**
- Der erweiterte Kantonalvorstand der EVP entschied sich nach einer kontradiktorischen Diskussion für die Nein-Parole zur Schulmodell-Volksinitiative 5/4.
- Einstimmig fielen die drei Parolen zu den eidgenössischen Vorlagen aus: Ja zur Erhöhung des Treibstoffzolls, Nein zur Aufhebung des Spielbankenverbots und ebenfalls Nein zur Volksinitiative gegen Tierversuche.

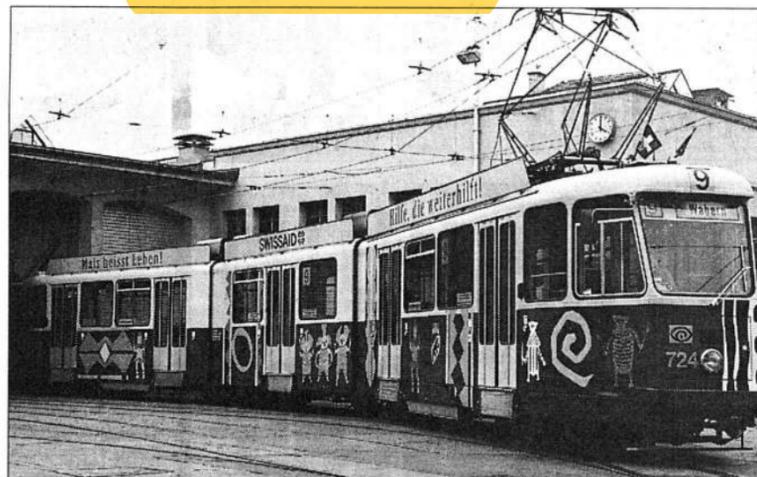
TV-TIP

DRS-«Rundschau» zur Jura-Frage

jdj/mü. Die TV-Sendung «Rundschau» befasst sich morgen Mittwoch mit der Jura-Frage – vier Schwerpunkte formen eine Gesamtsicht:

Ausgehend von den jüngsten Anschlägen, beleuchtet das «Rundschau»-Team das Umfeld des verstorbenen jungen Béliers Christophe Bader; zweiter Aspekt ist die vom Bundesgericht für ungültig erklärte jurassische «Unir»-Wiedervereinigungsinitiative; zum dritten zeigt das Fernsehen die mehr emotionale als rationale Stimmungslage im berntruen Tramelan auf, und schliesslich analysiert der Westschweizer Korrespondent des «Tages-Anzeigers», Marcel Schwander, die Jura-Frage. Schwander gilt als profunder Kenner des Problems.

«Rundschau», Schweizer Fernsehen, Mittwoch, 20.05 Uhr.



Das «Swissaid-Tram» war zuvor mit Anstrichen für das Berner Sinfonieorchester, als 800-Jahre-Bern-Jubiläumstram sowie für das Berner Ökozentrum auf den Berner Tramschienen unterwegs. (Bild: rhh)

tion oder die Koordination sind deshalb einheimischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern übertragen worden.

Tram statt Prospekte

Swissaid verzichtet bei ihrer diesjährigen Informations- und Sammelkampagne aus ökologischen Gründen wiederum auf den Versand von

Prospekten, damit werden mehr als 12 Tonnen Papier eingespart. In Bern wird das Hilfswerk dennoch präsent sein:

Die städtischen Verkehrsbetriebe haben ein Tram zur Verfügung gestellt, das – ausgestattet von Schülerinnen und Schülern der Schule für Gestaltung, Bern – auf der Linie 9 fährt.

IN KÜRZE

Rechtsrutsch an der Uni

Bern (ktb) Nun hat der Rechtsrutsch in der Gesellschaft auch die Universität Bern erreicht: Die erstmals teilnehmende Cash flow party eroberte bei den jüngsten Studentenratswahlen gleich einen Viertel der 40 Sitze. Die rechte Opposition besetzt nunmehr gleich viele Sitze wie die Aktion Kritische Uni (AKU). Die mit der AKU in Listenverbindung stehende Gruppierung Frauen machen Politik wurde mit 6 Sitzen drittstärkste Kraft. Die Wahlbeteiligung lag bei genau einem Sechstel. Der Studentenrat ist eine Art Parlament der Studentenschaft der Uni Bern.

BLS im Clinch mit dem Bund

Bern (spk) Die Lötschbergbahn BLS will gegen eine Verfügung des Bundesamts für Verkehr Beschwerde einreichen. Sie setzt sich damit für die Weiterführung der Tarifverbilligungen des Bundes für den Autoverlad ein. Ansonsten müsse sie eine weitere Erhöhung der Autoverladerate am Lötschberg in Erwägung ziehen, erklärte BLS-Vizedirektor Mathias Tromp im Berner «Bund».

BLS gründet Tochter

Bern (spk) Als Bauherrin übernimmt die Lötschbergbahn (BLS) die Verantwortung gegenüber dem Bundesrat für den Bau der Basislinie am Lötschberg. Sie will zwischen den Aufgaben des Stammhauses und dem Bau der Neat klar trennen und darum eine besondere Aktiengesellschaft gründen. Die BLS AlpTransit AG soll als Tochtergesellschaft die Basislinie bauen. Die Unternehmensleitung für das 4-Milliarden-Projekt AlpTransit Lötschberg übernimmt BLS-Vizedirektor Franz Kilchenmann.

417 brennende Kerzen

Bern (ktb) 417 brennende Kerzen vor der Berner Heiliggeistkirche erinnerten daran, dass 1992 417 verstorbene Menschen Opfer der repressiven Drogenpolitik wurden. Mit ihrer Mahnwache forderte die Berner Elternvereinigung drogenabhängiger Jugendlicher die Entkriminalisierung des Drogenkonsums.

EBT muss Lehrlinge entlassen

Bern (sda) Bei der Emmental-Burg-

dorf-Bahn (EBT) müssen Lehrlinge über die Klinge springen: Weil das Bundesamt für Verkehr (BAV) den Personalbestand der EBT-Gruppe plafoniert hat, kann die Berner Privatbahn mehrere Betriebsdisponenten-Lehrlinge nach deren Lehrabschluss im Frühling nicht weiterbeschäftigen. Jetzt will der Schweizerische Eisenbahnverband direkt bei Bundespräsident Adolf Ogi gegen das «skandalöse Vorgehen» des BAV intervenieren.

Seeländer im Ruhestand

Bern (ktb) Nach insgesamt 38 Dienstjahren beim Staate Bern ist Theo Ritter, Stabschef der Kantonspolizei, in den Ruhestand getreten. Ritter habe die Entwicklung des Polizeikorps in Fragen der Organisation, Ausbildung und Führung massgeblich geprägt, würdigt Kapo-Kommandant Herbert Böhlen Theo Ritter, der zuvor Sekundarlehrer im Seeland war.

